

Druckfehler

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 27

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Helvetias Monatsbesen.

Im kühlen Nationalratssaal,
Wenn heiß die Junisonne brennt,
Fließt rauschend der Redestrom zu Thal,
Den man den parlamentarischen nennt . . .



Also ein rechter „Bergstrom“, der aus höheren, kühleren Regionen kommt, dafür aber eben die bekannte erfrischende, stärkende Wirkung übt. Möge die physische Eigenschaft des neuen Saales immer gleiche psychische Eigenschaft in den Saalbesuchern auslösen — dann wird kühle Einsicht manche Gemütherhize dämpfen und auch das politische Klima unserer Heimat immer auf der Höhe unseres berühmten „Alpenklimas“ bleiben: Man soll nicht erschrecken, daß dieser stählende Bergstrom etwas „fahlen“ — hm — „Gletscherhöhen“ entspringt, die allerdings, wie ein Redner schalkhaft bemerkte, „nicht ganz den heimischen Bedarf an Menschenhaaren produzieren“ — man weiß ja bei uns: wenn's auch „oben“ fahl ist, unten wirkt, was von dort kommt, desto befruchtender . . .

Diese kühlende Wirkung that sich schon in der Abänderung von Art. 67 des Bundesstrafgesetzbuches kund, der auf die kleinste Eisenbahngefährdung gleich „Drummen“ setzte — nunmehr ist man gelassener, sogar dem Dampf gegenüber.

Auch die Debatten über Forstgesetz, Geschäftsverkehr der beiden Räte, Landesmuseum und Schulsubvention zeugten von kühler Klarheit verbunden mit sprudelnder Förderung — man flöhte wader vorwärts.

Alles kann freilich auch übertrieben werden — und „fühl bis ans Herz hinan“ zeigte man sich im kühlen Nationalratssaal wieder einmal gegenüber ein paar „sozialen Fragen“. Bei den Beratungen über „Lohnzahlung und Bußenwesen“, „Arbeitszeit am Samstag“ und „Internationale Arbeiterschutfrage“ zeigte der Redestrom eine derartige „Gletschertemperatur“, die auf so viele arme Hoffnungspflänzchen „drunt im Thal“, in den warmerzigeren Volksregionen, einen geradezu erkältenden Eindruck machen mußte! Ja, ja, so ein „hoher“ Nationalrat glaubt immer noch auf seine „Gletschermajestät“ Obacht haben zu müssen . . .

Ganz anders gleich „thaut er auf“, wenn sich's um hohe Politik handelt — das findet er „ebenbürtig“, und wenn beim „Geschäftsbericht des Bundesrates“ das Auswärtige vollends daran kommt, so fließen der Reden Wässerlein gar munter! Freilich, die „Türkenpolitik“ ist doch ganz was anderes als die „soziale Frage“ — und wenn sich's auch da nur um einen Baron Nischhofen dreht — Baron ist Baron und die Türkei noch kein Sozi-Staat . . . Da findet unsere hohe höchste Bundes-Bergspitze eine

„harte und bittere Maßregel“ — — sollten „Spitzen“ und „Spizel“ wirklich mehr als einen Wortkalaner in Ideen- oder Empfindungs-Associationen bilden? . . .

Viel herzerfrischender war da schon das Bergstromgetöse, mit dem Bundesrat Deucher auf den in den Weg gewälzten Felsblock „Antrag auf bedingungslose Subvention der freiwilligen Krankenkassen“ losdonnerte —

Da prallten auf Felsen die Wasser mit Wucht
Und brachen sich brausend die Bahn —
Wenn Edles die edleren Zwecke sucht,
Besetzt es auch felseharten Wahn! —

und zur lieblichen, friedlichen, fruchttragenden Thalebene der „Kranken- und Unfallversicherung“ muß unser innerpolitischer Geistesstrom einmal kommen!

Ebenso lebhaft, aber wieder ganz um anderen Zweckes willen schäumte die Debatte beim „militärischen Maulkorbgesetz“ — hm, hm — „einstimmig angenommen“ — wenn sonst „auf den Bergen die Freiheit wohnt“, dann muß die Nationalratshöhe wo anders liegen — weil diesmal was ganz anderes herab kam von ihr, man weiß nicht:

It's a Fuchs, it's a Gaas — Donnerwetter, was ist das??
vielleicht wird uns Antwort, wenn das Ding, so 'ne Art Meteorstein aus sonderbaren unbekanntem Welten, vom einsäufigen Volk unter die Refarendums-Loupe genommen wird . . .

Apropos „Meteor“ — wenn so ein dummes Ding, was gar nicht in unsere Welt gehört, doch einmal zu uns herniederfährt, dann giebt's meist, wo's grad trifft, ein mächtiges Gesepeise und Getöse, auf deutsch „Radau“ — und just, vielleicht durch obiges mahlverwandte „Maulkorbgesetz“ angezogen, neben die hohe Nationalratshöhe schlug noch in den letzten Rosenmondstagen ein Polizei-Standal in Bern ein! Männiglich ist entsetzt — so was in unserer freien Schweiz?? Da muß entschieden im Universum was nicht im Lothe sein — man munkelt von einer Eruption auf einem noch sehr unferigen Planeten „Uranus-Anutus“, die uns einen Probestein à la Russia in die Beine warf! Es ist nur gut, daß wir eine „Proving“ des deutschen Wissenschafts-Geistes sind — da werden wir es wohl taustriegen, was es war . . .

Im Uebrigen, was den Schweizergeist und den deutschen Geist anbelangt —

Sprach der Strom zur Quelle: „Ach wie klein —
Muß doch sicher deine Mutter sein!“
Lacht zum Bergesalten laut die Quelle:
„Groß sind unsre Kinder nur nicht „helle“! . . .“

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruther!

Quantum est, quod nescimus — auf halbenglisch: Es gibt Verschnittenes, wovon wir ohrbinäre Mönstchen keine Kenntnuß haben —, würst Du zu Deiner Läusenbett ragt haben, wo der Eduarth unbäsilich geworden ist, à Kubrat vor der Krenung (Théâtre anglais au Casperli). Daß der Landesfater underleibsleitend ist, könnte den Engelländern am Ente noch Meer oder weniger schmecken sein, aber daß desweggen der große Speckdadel nicht losgelassen werten Rahm, ist Ihnen 1 Gräuvel. Wenn Du ibrigens in Betr 8 ziehst, wie ährgerlich es ist, wenn 1 Wurstmahl verschöpen werden muß, wie Wirth es erst sein, wenn 4 eine Krenung die Serbilla und Bratwürste schon besteht sind und der Salat schon angem 8 ist?

Unter uns ragt — ich habe mir nie recht vorstellen können, wie dieser Rhumel gespielt werten kann ohne den Willehalm, wo sonst immer zuporberst ist, wenn 1 großer Ull abgelassen wirt.

A probeau! Die Läusenbett hot mir lohnviehdentionell mizgetheilt, Sie habe schon lang gemußt, daß der Stuard in der diesbezieglischen Umgegend nicht ganz loscher sei, haarchingegen hätte Sie nie die Diagnose auf Blindarm-Verfündigung (Perityphlisyphilitis Läusenbethiae) gestell.

Es grüht Dich halbenglisch

Dein Stanislaus.

Automobil-Gespensterlied.

Freund, ich bin zufrieden, lauf' es, wie es will;
Wird mir warm zum Sieden, schwig ich tapfer still.
Mancher Mensch hat Alles, was sein Herz begehrt,
Mir wird schlimmsten Falles nur ein Weg verwehrt.
Leuchten keine Kerzen mir zum Abendmahl,
Dringt mir doch zum Herzen Mädchen-Augenstrahl.
Fräulein denken immer: „Diesen möcht' ich auch;
Ihm ist wohl, statt schummer, tief in Staub und Rauch!“
Einmal schallt mein Name hell durch Stadt und Land;
Nur der fürcht'ham Rahme holt kein Orbensband.
Nur ein Herz von Adel findet seine Luft,
Wenn ihm auf dem Nadel wackeln Kopf und Brust.
Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht,
Putzsch ich in Moräste, wenn ein Rad zerbricht;
Wo die Frösche wohnen fällt man sanft hinein,
Kann den Schädel schonen und zerbricht kein Wein.
Eine Pyramide zieret meine Gruft,
Wenn zum Schluß vom Liebe mich der Himmel ruft;
Während ohne Zweifel Satan heult und spricht:
„Solchen Ueberteufel will ich lieber nicht!“

Zur Schlacht am Hargauerstalden.

Die Berner Tagwacht brachte am 28. Juni die Nachricht, dem bernischen Polizeidirektor und dem Polizeihauptmann seien, als Anerkennung für die in der Schlacht bewiesene Bravour und Humanität, von der geschlagenen Studentenschaft Ehrensäbel mit entsprechender Widmung übermacht worden. Nach unserer Information ist die Meldung nicht ganz richtig. Der Polizeihauptmann soll einen Ehren-Summischläger erhalten haben.

Druckfehler.

Tauf der glänzenden Rügig des Herrn Verteidigers wurde der Angeklagte freigesprochen.